

ARCH.iv

das projekt

lat. vernaculus - „einheimisch“

Der Anlass für das vorliegende Projekt ist in der Tatsache begründet, dass in den letzten Jahrzehnten durch den Strukturwandel des ländlichen Raumes typische, über Jahrhunderte gewachsene Baugestalten weitgehend verändert oder vollständig abgebrochen werden und damit wertvolles historisches Quellenmaterial zur Bautypologie und dem Siedlungswesen verloren geht.

So konnten im Jahr 1970 im Raum Semriach/Windhof noch um die 15 Höfe mit kunstvollen Sgraffitofassaden (Datierungen in den Fassaden um 1600) lokalisiert werden.

Sie sind heute verschwunden. Im Raum Birkfeld/Pöllau konnten ebenfalls zur gleichen Zeit noch etwa 10 Hakenhöfe (Holzblockbau mit Stroheckung) besucht werden, von denen heute keiner mehr existiert.

Die Architektur- und Kunstgeschichte befasst sich noch immer überwiegend mit der Stilgeschichte und Bauformenlehre der Feudalarchitektur und des städtischen Raumes.

Der Anspruch in der Architekturausbildung alle Lebensbereiche zu erfassen, macht es notwendig, in der Grundlagenforschung die nötigen Voraussetzungen für eine Auseinandersetzung mit dem Thema der anonymen Architektur des ländlichen Siedlungsraumes zu schaffen, solange es noch möglich ist.

ARCH.iv

förderung

Helfen Sie uns, dieses Projekt zu realisieren!

Wenn Sie an einer Förderung interessiert sind, ersuchen wir um einen Beitrag für die Finanzierung der Personalkosten von ForschungsassistentInnen.

Für Förderer und Sponsoren:

Technische Universität Graz
Kontonummer 51656101802
UniCredit Bank Austria AG BLZ 12000
IBAN: AT691200051656101802
BIC: BKAUATWW

Verwendungszweck:

Innenauftragsnummer: D-1143000013
Projekttitel: Vernakulare Architektur in der Steiermark
(Ihre Spende ist lt. § 4a Z 1 EStG abzugsfähig)

Technische Universität Graz
Institut für Architekturtheorie,
Kunst- und Kulturwissenschaften
Technikerstrasse 4/III, A 8010 Graz

Projektleitung
a.o.Univ. Prof.i.R. Dipl.Ing.Dr.techn. Holger Neuwirth
Tel.: +43 316 873 - 6940 / 6944
Fax: +43 316 873 - 6941
mail to: neuwirth@TUGraz.at

Wissenschaftliche Projektmitarbeit
DI Carmen Elisabeth Auer
Tel.: +43 316 873 - 6942
Fax: +43 316 873 - 6941
mail to:carmen.auer@TUGraz.at

homepage: <http://www.bauernhaus.tugraz.at>

Titelbild: Herr Frannek vulgo Kohlhofer, Rabenwald, Pöllau, 1974

ARCH.iv

vernakulare architektur in der steiermark





Stöckl, Unterwald 8, Ligist, Weststeiermark

Durch eine bisher, wenn überhaupt, mit sehr unterschiedlicher Qualität und Genauigkeit betriebene Grundlagenforschung der Bauernhausarchitektur in der Steiermark, wurde die Integration dieser maßgeblichen, anonymen Kulturschöpfungen in wissenschaftliche Fachbereiche erschwert oder unmöglich gemacht.

So werden fast in der gesamten Literatur dieses Themenbereiches nach wie vor Werke als Grundlage herangezogen, die um 1900 oder kurz danach entstanden sind.

Lange Zeit hat die romantische Verklärung der „Bäuerlichen Tradition“ fiktive Sollzustände erfasst und eine Bestandaufnahme des Istzustandes vernachlässigt. Text- und Bildbände konstruieren eine ländliche Idylle, die dementsprechende Fotoästhetik wird zum Selbstzweck.

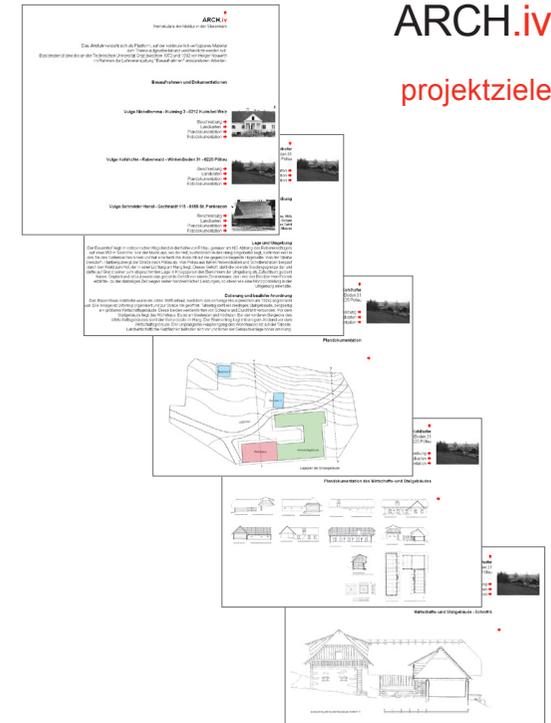
Selten sind hingegen Publikationen mit historisch-kritischem Ausgangspunkt, bei denen Beschreibung, Bild und Plandarstellung eine umfassende Dokumentation für eine analytische Auseinandersetzung bieten. Zudem sind die meisten Bauaufnahmen im Rahmen der Volkskunde ohne eine entsprechende technische Detailgenauigkeit erfolgt, hier kann und muss langfristig eine interdisziplinäre Zusammenarbeit angestrebt werden. Als Beispiel wird auf die Buchreihe „Die Bauernhäuser der Schweiz“ und die französische Reihe „L'architecture rurale française“ verwiesen.

Als Voraussetzung für eine ebenso gründliche wie gewissenhafte Aufarbeitung der steirischen Hauslandschaften müssen exemplarische Beispiele mit technischen und stilistischen Details erfasst werden, bevor sie zu Wochenendhäusern oder zu Museumsobjekten reduziert werden. Vor allem muss hier noch einmal besonders auf die Vielfalt der Erscheinungsformen der Bauernhausarchitektur in der Steiermark hingewiesen werden, die bisher meist einer oberflächlichen Typologisierung auf der Grundlage unzureichender Aufnahmen zum Opfer gefallen sind.

Basismaterial für die wissenschaftliche Aufarbeitung sind die an der Technischen Universität Graz zwischen 1972 und 1992 von Holger Neuwirth im Rahmen der Lehrveranstaltung „Baufaufnahmen“ entstandenen Dokumentationen, die etwa 160 Einzel- und Gruppenobjekte (Hofanlagen, Bauernhäuser, Scheunen, Ställe, Mühlen, Backöfen, Heuharpen, Almhütten u.a.m.) in der Steiermark behandeln. Die Dokumentationen beinhalten detaillierte Plandarstellungen der Bauwerke, die eine Analyse in Bezug auf Typologien, Konstruktionsprinzipien, Gestaltungskriterien und verwendete Materialien zulassen, ergänzt durch Bildmaterial und Beschreibungen.

Um dieses Material zugänglich und eine interdisziplinäre Forschung möglich zu machen, ist als erster Schritt eine digitale Aufarbeitung sinnvoll und notwendig. Diese digitale Dokumentation der Bauaufnahmen soll durch Karten und Katasterauszüge ergänzt werden, um die genaue Lokalisierung der Objekte sicherzustellen. Zusätzlich wird eine aktuelle Bestandsaufnahme der Objekte erstellt, um die Entwicklung in den unterschiedlichen Regionen zu analysieren.

Um das digitale Material öffentlich verfügbar zu machen, wird eine Homepage eingerichtet, auf der die Dokumentationen kontinuierlich erweitert werden und die in der Folge als Plattform eine fachübergreifende Auseinandersetzung mit dem Themenbereich ermöglicht. Unter der Internetadresse <http://www.bauernhaus.tugraz.at> findet sich ein Entwurf zu dieser Homepage anhand einiger Beispiele.



Durch dieses Vorhaben wird ein bisher vollkommen unzulänglich erfasster Teilbereich der steirischen Baugeschichte schwerpunktmäßig dokumentiert. Die Aufarbeitung des Archivmaterials soll für eine bewusste Auseinandersetzung mit dem historischen Bauerbe dienen.

Eine Analyse macht klar, wie die räumliche Organisation aus den Lebensabläufen der Bewohner, die Materialauswahl aus den in der Region verfügbaren Baustoffen, die konstruktive Gestaltung aus dem Können der Baumeister und Handwerker entwickelt wurden.

Dieses Verständnis der Bautradition soll zu neuen eigenständigen Lösungen herausfordern. Damit kann auch eine wertvolle Grundlage für die Erneuerung des Siedlungsgebietes geschaffen werden. Insofern soll die Dokumentation auch dazu beitragen, dass traditionelle Gebäude nicht gedankenlos kopiert werden.

Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit wird angestrebt und durch die kontinuierliche Veröffentlichung auf der Homepage gefördert. Die Gesamtdarstellung des Forschungsprojektes in einer für Publikationen und Ausstellungen geeigneten Form soll bei der Digitalisierung der Unterlagen berücksichtigt werden.